

# Elektronisches Gesundheitsdossier für Spitalsverbände.

Auf Standards basierende Lösung für spitalsübergreifende Verlaufsdocumentation.

## Viele Systeme – eine Sicht auf den Patienten.

Ein Gesundheitsdossier versteht sich als virtuelle Klammer, die Informationen zu einem Patienten zusammenfasst. Ausgehend von Patientendaten und Dokumentation, welche in mehreren Spitälern erstellt wurde, kann eine gemeinsame Sicht über folgende sich ergänzende Herangehensweisen erlangt werden:

- Informationen können in einer auf Standards basierenden, elektronischen Patientenakte gespeichert werden. Als technische Basis hat sich hierfür das IHE (Integrating the Healthcare Enterprise) Framework etabliert, welches von CompuGroup Medical unter anderem für Österreichs grössten Patientenindex (elektronische Patientenakte der Landesklinikenholding Niederösterreich mit 1 Million Patienten und 2.5 Millionen Dokumenten) verwendet wird.
- Die Einbindung von proprietären Systemen kann mittels geeigneter Schnittstellen erfolgen. CompuGroup Medical bietet mit seinem Produkt i.pack eine Lösung, welche beide Anwendungsfälle abdeckt: Es können sowohl Dokumente von und in ein IHE-System eingemeldet, wie auch proprietäre Systeme an ein Gesundheitsdossier angebunden werden. Letzterer Fall eignet sich vor allem für Altsysteme, welche nicht über geeignete Mittel der Kommunikation mittels Standards verfügen. Zudem sind über diesen Weg zusätzliche Informationen einbindbar, welche bislang nicht im Krankenhausinformationssystem verfügbar waren (z.B. patientenzentrische Datenbanken).

## Arbeiten mit dem Gesundheitsdossier.

Im klinischen Alltag ist das Gesundheitsdossier so wie eine spitalsübergreifende Dokumentenliste sichtbar. CompuGroup Medical bietet mit seinem d.exaMiner Document Viewer einen integrierten Dokumentenbrowser. Dieser verfügt zusätzlich zur Anzeige von Dokumenten und Radiologiestudien über weitergehende Mechanismen zur Filterung und Erstellung von Sichten auf die Dokumentenmenge. Dadurch werden relevante Informationen für das medizinische Personal schneller verfügbar. Beim Arbeiten im KIS ändert sich grundsätzlich nichts am Workflow: Dokumente werden, so wie bisher üblich, editiert und validiert.

Im Hintergrund wird dann eine Übermittlung per i.pack an das Gesundheitsdossier vorgenommen. Im Bereich der Administration wird ebenfalls hinter den Kulissen auf das Dossier zurückgegriffen: War der Patient schon in einem anderen Spital innerhalb

des Verbundes, so liegen seine letztgültigen Patientendaten vor und können vorausgefüllt werden (erweiterte Patientensuche).

## Spitalsübergreifende Systeme.

Das Gesundheitsdossier bildet die Basis für die Einführung von spitalsübergreifenden Prozessen, in welchen mehrere Teilnehmer patientenzentrisch zusammenarbeiten. Dazu zählen insbesondere alle e-Ordering Prozesse (z.B. Labor) sowie Telekonsultationsprozesse (Fremd- oder Zweitbefundung), welche je nach Rechtslage auch über die Grenzen des Spitalsverbundes hinweg angewendet werden können.

Zusätzlich kann im Zuge der spitalsübergreifenden Arbeit auch eine Standardisierung von Dokumenten (inhaltlich bzw. in Bezug auf die Form) durchgeführt werden. Dokumente können sowohl strukturiert (z.B. HL7 CDA) als auch unstrukturiert (z.B. pdf) eingebracht werden.

## Technischer Hintergrund - IHE.

Der technische Hintergrund eines mittels IHE aufgebauten Gesundheitsdossiers ist durch drei Teile gegeben:

- Ein zentraler Patientenindex verwaltet die aus den teilnehmenden Spitälern eingebrachten Patientendatensätze (Identifikatoren und demografische Daten) und fasst diese zu logischen Patienten zusammen.
- Dokumente zu jedem Patienten werden an ein zentrales Dokumentregister eingemeldet, welches die Metadaten jedes Dokuments speichert. Der tatsächliche Dokumentinhalt wird nicht hier gehalten, das Register verweist per Link auf den konkreten Speicherort eines Dokuments.
- Der Dokumentinhalt wird in einem sogenannten Repository gehalten. Dieses ist üblicherweise eine eigene Komponente, welche entweder dezentral (beim Spital) oder zentral (bei der zentralen Infrastruktur) beheimatet ist.

Ein weiterer Aspekt einer IHE-Infrastruktur ist die Möglichkeit, mehrere solcher Systeme zusammenzuschalten, um z.B. kantonsweit Abfragen auf alle Dokumente für einen Patienten durchführen zu können. Eine dementsprechende Erweiterung der Kommunikation (Federation) kann auch auf Bundesebene ausgedehnt werden.

CGM Clinic > IHE > Dossier > Spitalsverbände

**IHE** (Integrated Health Enterprises)  
Dossier für Spitalsverbände



## Betrieb der Infrastruktur.

CompuGroup Medical bringt für den Aufbau und den Betrieb von Aktenlösungen zwei Modelle ein:

- Zum einen kann ein Gesundheitsdossier als eigene Infrastruktur, welche ausschliesslich für den Spitalsverbund dient, ausgeprägt werden. Vorteile dieser Variante sind eine Eingliederung in

den eigenen IT-Support sowie generell eine grosse Individualisierungsfreiheit in der Gestaltung der Lösung.

- Zum anderen kann die Infrastruktur auch gemeinsam mit anderen Trägern verwendet werden (rechtliche Machbarkeit vorausgesetzt). Die Vorteile dieser Lösung sind die Möglichkeit zum vollständigen Outsourcing sowie die Möglichkeit einer Teilung der dafür anfallenden Kosten (Economy of Scale).

